

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 27

Artikel: Sprich ruhig aus!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nimm dich in acht vor blonden Frauen

Also mein Lieber:

Nimm Dich in acht, und wenn Du in den Tonfilm gehst, so kauf Dir kein Programm, sonst erlebst Du mit Deiner Braut leicht eine Ueberraschung. Möglicherweise haut sie Dir eine runter, denn was da in dem Programm steht, ist einfach zum toll werden . . .

Refrain:

Nimm dich in acht vor blonden Frau'n,
die haben so etwas Gewisses!
's ist ihnen nicht gleich anzuschau'n, aber irgend etwas is' es!
Ein kleines Blickgeplänkel sei erlaubt dir;
doch denke immer: Achtung vor dem Raubtier!
Nimm dich in acht vor blonden Frau'n,
die haben so etwas Gewisses!

. . . bis hierher sagt Deine Braut natürlich nichts, wenn Du aber weiter liest

Wenn eine Frau dich verstrickt im Liebespiel,
prüfe zuerst ihren ganzen Sex Appeal.
Schau dir ihr Haar erst auf seine Farbe an,
weil man daraus den Charakter deuten kann.
Dunklere Frauen sind ja gewöhnlich sanft wie der Mond.
Schwerer durchschauen wirst du die süßen Rader in blond.

. . . und wenn Dich jetzt Deine Braut fragt, was das eigentlich heiße „Sex Appeal“, dann sag ja nicht: Das heißt „Anruf des Geschlechtes“ — sag lieber: Das heißt sex Appeal. Das sei Berliner Deutsch. Dann läßt sie Dich weiterlesen . . .

Jedermann glaubt, die Blondinen sind naiv!
Sei auf der Hut, stille Wasser sind ja tief!
Mal dir kein Glück mit den blonden Rädchen aus,
eh du's geahnt, kommen schon die Krallen raus!
Und wenn das Blondchen all deine Lieb mit Treue dir lohnt,
ist sie ganz sicher heimlich geforben wasserstoffblond.

. . . hier aber stoppt sie ab. Sie reißt Dir das Programm aus der Hand und schlägt es Dir um die Ohren — und wenn Du fragst warum, dann singt sie Dir den Refrain:

Nimm dich in acht vor blonden Frau'n,
die haben so etwas Gewisses!
's ist ihnen nicht gleich anzuschau'n, aber irgend etwas is' es!

— das arme Kind ist eben durch den Text so sehr verblendet worden, daß es verblendet wäre, ihre geistige Verblindung wie einen Star stechen zu wollen. Sie ist krank geworden.

Und drum:

„Nimm dich in acht vor blonden Frau'n!“

Worte: Friedr. Holländer und Rob. Liebmann

Musik: Friedr. Holländer.

(aus dem Tonfilm: Der blaue Engel).

Sprich dich ruhig aus!

Der alte Huber war gleich begeistert.

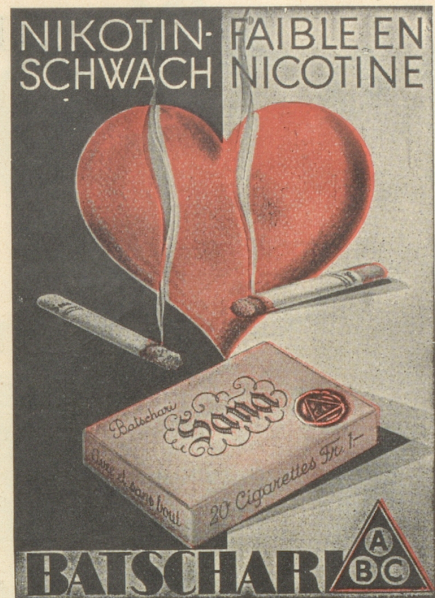
Als er hörte, daß man allhier bloß in einen Trichter zu reden brauche, worauf das Gesagte, Wort für Wort, auf einer Grammophonplatte verewigt und jederzeit sprechbereit sei, da konnte er sich nicht mehr halten. Auf so eine Gelegenheit hatte er längst gewartet. Das war die gütige Guld eines gerechten Schicksals. Das gab ihm endlich Gelegenheit ungefährdet zu Wort kommen zu können . . .

Also drängte sich der alte Huber rücksichtslos vor und stand denn auch bald vor dem verheißungsvollen Trichter. Halali! Sein Herz jauchzte und der langgestaute Schwall brach reißend aus der gedrückten Brust:

Meine Liebe — endlich soll es mir vergönnt sein, dir meine ganze Verachtung ins Gesicht zu schleudern. (Wahrlich eine tolle Erfindung und heißen Dank dem Schöpfer dieser patenten Methode.) Du hast mein Leben vergiftet, und wie eine Hexe meine Seele gemartert und mein Herz ausgefocht

im Kessel deiner zänkischen Bosheit. Oh du ganz niederträchtige Person. Du ewiger Vorwurf meiner Dummheit, der ich Gsel, dich geheiratet habe. Zwanzig Jahre lang hast du mich nicht zu Worte kommen lassen und mich mit Kartoffeln gefüttert wie ein Schwein, und ich habe geschwiegen, weil ich für mein Leben bangte. Aber jetzt wahrlich sollst du mich kennen lernen. Wie ich hier in ein Rohr spreche, also wird dir aus einem anderen Rohre mein Wort in naturgetreuer Wiedergabe entgegen tönen, und Du wirst plagen vor Wut, wenn Du meine Stimme hörst und ihre kühne Rede vernimmst. Du würdest mich ermorden, wenn ich nicht so klug wäre, dir nur meine Rede zu schicken, ohne mich — haha! — und doch wirst du alles anhören, denn Deine Neugier ist noch größer als deine Bosheit. Also höre . . .

Tack! die erste Platte war voll, aber der alte Huber ließ sich nicht betrüben. Er hieß den Verkäufer eine zweite Platte einsetzen und also sprach er deren zwei Duzend voll.



Herrliche Choräle redete er. Furchtbares Gericht hielt seine Stimme. Donnernd und verdammend. Zerschmetternd . . .

Dann ließ er sich die zwei Duzend Platten einpacken, kaufte noch einen Sprechapparat dazu. Ließ alles gut verpacken und sandte es an seine Frau — als ein kleines Geschenk von der Zifa. Er schrieb dazu: Meine Liebe, möge es deine Verdauung befördern und deinen Appetit anregen — und dann mietete er sich ein ruhiges Zimmer.

R.

*

Peter Gentel, der nie einen Posten Ware kauft, ohne den Preis zu drücken, fährt mit seiner Frau in die Berge. In Innsbruck tritt er an den Schalter und fragt:

„Wann geht der Zug nach Mittenwald?“

„Neun Uhr dreißig!“

„Sagen Sie neun Uhr zwanzig — und ich nehme ihn.“

